



Ihren 75. Geburtstag hat die ehemalige nordrhein-westfälische Justizministerin Inge Donnep (l.) am 13. Dezember begangen. Landtagspräsidentin Ingeborg Friebe gratulierte. Rechts der ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete Lukas Schaa. Foto: Schüler

## Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen von 1947 bis 1990

Der Band 6 der Schriftenreihe des Landtags Nordrhein-Westfalen mit dem Titel „Die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen von 1947 bis 1990“ ist erschienen. Er kann über das Referat Öffentlichkeitsarbeit des Landesparlaments kostenlos bezogen werden. Herausgeberin des Buches ist Landtagspräsidentin Ingeborg Friebe. Der Band zeigt auf, daß am Anfang KPD und Zentrum noch wichtige Komponenten der Landespolitik gewesen sind, daß die beiden großen Kontrahenten SPD und CDU immer noch das parlamentarische Geschehen in NRW beherrschen und wann F.D.P. und Grüne im Landtag Fuß faßten. Er gibt ferner Auskunft über Wählerbewegungen und politische Personen.

## Landtagsandacht

Der Beauftragte der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung, Helmut Koegele-Dorfs, sowie der Leiter des Katholischen Büros, Augustinus Henckel-Donnersmarck, laden zur nächsten Landtagsandacht im Landesparlament ein. Die Andacht findet am Donnerstag, 3. Februar 1994, um 9.15 Uhr im Raum E 3 Z 04 des Landtagsgebäudes statt.

### LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe  
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,  
Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),  
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (0211) 884 23 03,  
884 23 04 und 884 25 45, btx: \*568 01#  
Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD),  
Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU),  
Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschoeltsch MdL (F.D.P.),  
Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (GRÜNE),  
Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD),  
Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU),  
Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.),  
Pressesprecher; Werner Stürmann (GRÜNE),  
Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten  
Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf  
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

## Porträt der Woche

Die Urteile schwanken. Den einen gilt Wolfgang Clement als arrogant, supraehrgeizig, verbissen, karrierebewußt und überaus fleißig, ein „Workaholic“ mit Symptomen, wie sie Drogensüchtigen eigen. Andere halten den Chef der Düsseldorfer Staatskanzlei für einen kompetenten Antreiber, überlegenen, ideenreichen Planer und Administrator, loyalen Kompagnon seines Regierungschefs Johannes Rau, einen stets zugänglichen Nothelfer ohne Eigennutz. Und vor allem für einen charmanten Partner. Clements öffentliches Bild schillert. Aus der alten Bergbaustadt Bochum gebürtig: Ein Kumpel ist er — und doch wieder nicht.

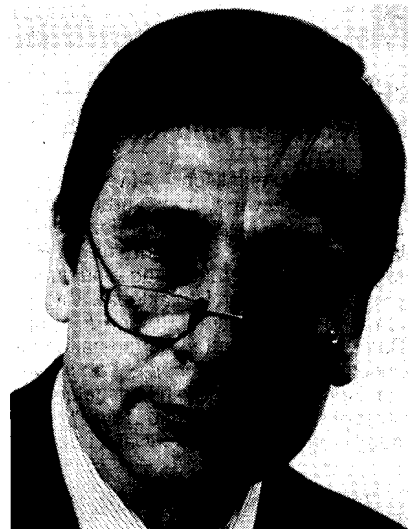
Wolfgang Clement wurde am 7. Juli 1940 geboren, ist katholisch, glücklich verheiratet und Vater von fünf Töchtern. Abitur 1960 am renommierten Graf-Engelbert-Gymnasium. Jurastudium, Semestervollortariat bei der Westfälischen Rundschau, wissenschaftlicher Assistent in Marburg, dann Redakteur und bis 1981 Stellvertreter der Chefredakteur der Westfälischen Rundschau. Bis ihn Willy Brandt als Sprecher der SPD nach Bonn holte.

Das, und zuletzt stellvertretender Bundesgeschäftsführer der SPD, blieb er bis zum November 1986. Damals schmiß er hin, als die SPD in Hamburg eine schwere Niederlage erlitten hatte. Clement signalisierte damit, daß der Kanzlerkandidat der Sozialdemokraten, Johannes Rau, dem er sich seit Jahren eng verbunden fühlt und für den er früher auch schon mal beim Abfassen von Regierungserklärungen befaßt war, keine Siechancen habe. Es folgte ein Um- und Rückstieg in den Journalismus, zur Hamburger Morgenpost, deren Ruf Clement in knapp zwei Jahren Tätigkeit als Chefredakteur bundesweit zu mehreren wußte, freilich mit mäßigem Erfolg in der Auflage.

Im Januar 1989 holte ihn Rau zurück in die Politik und machte ihn in Düsseldorf zum Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei. Clement, Kenner der nordrhein-westfälischen Polit-Szene, reüssierte rasch. Die FDP lobte ihn als willkommenen Quereinsteiger. Und auch die CDU mochte ihm ihren Respekt nicht verweigern. Zumal Clement, der Jogger, im langen Einheits-Verhandlungsmarathon mit dem Bonner Unions-Fraktionschef Schäuble 1990 die Interessen von NRW und der Länder erfolgreich vertrat.

Der Respekt, den sich der Sozi Clement dabei selbst bei dem damals noch übermächtigen Helmut Kohl erworben hatte, aber auch die Distanz, zu der Clement trotz allen Lobes nüchtern fähig ist, spiegelt eine ebenso ironische wie wahre Anekdote wider: Kohl, beeindruckt von seiner Verhandlungsführung und Beharrlichkeit, lud ihn ein, wenn er mal einen Job suche, zu ihm zu kommen. Darauf Clement: „Noch so ein Angebot, und ich bin kaputt.“

Dazu ist es nicht gekommen. Clement ist seit der Landtagswahl 1990 Minister. Und gilt als einer der Rau-Kronprinzen. Vor allem aus eigenem Verdienst. Der rastlose



Wolfgang Clement (SPD)

Rau-Freund hat wesentlich dafür gesorgt, daß der Hochtemperatur-Reaktor von Hamm-Uentrop stillgelegt wurde — NRW vorn beim Ausstieg aus der Atomkraft. Clement war es auch, der den Aufstieg von NRW zu einer der ersten Adressen auf dem Welt-Medienatlas auslöste.

Und er organisierte, diesmal im Widerstreit mit seinem einstigen Einheits-Zwilling Schäuble, sehr subtil, ohne den Vorwurf zu riskieren, ein opponierender vaterlandsloser Geselle zu sein, den Bonner Widerstand gegen die Berliner Hauptstadt-Allmachtsvisionen und -ambitionen. Sein Engagement für das darben Rumänien, die Rückkehr von Sinti und Roma nach Makedonien, für Hilfe in Osteuropa insgesamt hat ihm viel Lob (auch nicht wenig Kritik) eingetragen. Die westrumänische Stadt Timisoara hat ihn zum Ehrenbürger ernannt.

„Sein bester Mann“ (Kohl vor seiner Absage an den von ihm ursprünglich selbst gewünschten Präsidentschaftskandidaten Rau) mischt längst auch kräftig innerparteilich mit. Schon früh hat er erkannt, daß es weniger auf die derzeit machtlose SPD-Fraktion im Bundestag ankomme, vielmehr sei die SPD-Macht im Bundesrat eine „politische Mehrheit“, mithin ein „wesentlicher Bestandteil der Politik in der Bundesrepublik“. Das sei die „beste Chance, um auch in Bonn wieder an die Macht zu kommen“. Das war 1991, nach dem Sieg Scharpings in Rheinland-Pfalz — ein vorausschauendes Urteil.

Inzwischen hat sich die Lage für die Sozialdemokraten verbessert. Johannes Rau könnte davon am 23. Mai 1994 profitieren, wenn der nächste Bundespräsident gewählt wird. Und einer, der wiederum dabei gewinnen könnte, wäre Wolfgang Clement. Denn seit dem 6. Oktober 1993 gehört er dem Landtag an und erfüllt damit wie der mögliche Rivale Klaus Matthiesen, Raus Umweltminister, die Verfassungsvorschrift, daß Regierungschef in NRW nur sein kann, wer dem Parlament angehört.

Bernd Kieffner

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)